Die Malerfamilien Holzmair in München und Dachau

Von Max Gruber

Nach neueren Archivfunden durch Dr. Gerhard Hanke[1] und mich soll hier mein Beitrag aus dem Jahr 1969[2] ergänzt und abgerundet werden.

Um Hinweise auf die Herkunft der Malerfamilien Holzmair zu gewinnen, seien Orte – durchwegs Weiler und Einöden – genannt, die Namen Holzmai(e)r tragen:

Holzmair 1398;[3]

Holzmair am Holzhof ca. 1510;[4] einzelne Häuser im Bezirk Eferding (westlich von Linz a. d. Donau);

Holzmaier, Hof mit fünf römisch-katholischen Einwohnern zum Schloß Pratsberg gehörig, Oberamt Wangen.[5] Nach freundlicher Auskunft des Archivs der ehemaligen freien Reichsstadt Wangen im Allgäu »ist der Ortsname Holzmaier erstmals 1749 zu belegen. Holzmaier war in die Pfarrkirche St. Martin in Wangen eingepfarrt. In den Kirchenbüchern (ab 1590 erhalten) taucht der Familienname Holzmaier (oder ähnlich) nicht auf«. Damit ist anzunehmen, daß die Orte nicht nach ihren Bewohnern benannt wurden, sondern diese nach deren Beruf;[6]

Holzmair Simon Hofstetter, Mair von Reichertshausen, »Holzsimmer« um 1806 genannt.[7] Einöde im Kreis Freising;

Holzmair, Einöde im Kreis Mainburg, östlich von Haslach, Pfarrei Rudelzhausen.[8] In der Nähe, bei Au, auch »Holzmichl«.[7]

Familien mit dem Namen Holzmair (verschieden geschrieben) finden wir in den ehemaligen Landgerichten Dachau, Erding, Freising, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Starnberg und Wolfratshausen.

Die Holzmair in München

In München taucht der Name Holzmair erstmals 1549 auf, als ein Holzmair Steuer für das »Haus Dingharting« und drei Krautacker zahlt.[9] Als Besitzer wird 1560 Hans H. aus Ha(a)r(t)kirchen (bei Percha)[9] genannt, der das Haus bis 1566 innehat.[10]

Ein Johannes H. aus Holzmairstetten (wo gelegen?) stirbt am 1. 12. 1645 im Alter von 92 Jahren (geboren also um 1553) als Sohn eines Johannes im Hause des Georg Schwarzhuber am Blauententurm.[11]

1558 werden dann ein Bäcker Thomas H., der für ein Haus an der Hochbrücke im Tal Petri steuert und 1565 ein Haus in der Rosenstraße erwirbt, sowie ein Salzstößl Sebastian H. genannt, der für ein Haus im »Unser Frauengässl« an der Weinstraße (Nr. 6) steuert.[9, 10]

1564 kommen noch hinzu ein Kistler Jörg H. in der Neuhauser Straße und ein Hofbote Christoph H. in der Prannerstraße.[10]

Ein Familienzusammenhang unter diesen frühen Handwerkern und Bauern ist zu vermuten, aber urkundlich nicht nachweisbar. Ihre Nachkommen und andere Träger des Namen H. in München im 16. und

17. Jahrhundert habe ich zusammengefaßt. Sie sind im Stadtarchiv München in einem Verzeichnis einzusehen.

Der Salzstößl und spätere Gastgeb Sebastian H. ist der Vater von drei Söhnen und einer Tochter:[9, 10] Ludwig und Georg setzen die Wirtstradition fort, die Tochter Elisabeth heiratet einen Lebzelter, der dritte Sohn ist unser Maler Hans Holzmair.

Sein Vater Sebastian erscheint erstmals 1558 in den Steuerbüchern[9] als Salzstößl (Stoßer = Händler) in der Inneren Stadt Mariae (in der Pfarrei ULF innerhalb des Mauerringes), 1564 in Unser Frauengässl (Frauenecke an der Weinstraße Nr. 6) mit Hinterhaus in der jetzigen Sporerstraße (Nr. 4). 1575 ist kein Beruf angegeben, 1576 der eines Wirtes. Ab 1588 wird seine Witwe Barbara erwähnt und der Sohn Ludwig als Gastgeb sowie 1589 und 1590 unser Maler Hans. 1596 hat der andere Bruder, Georg, das Hinterhaus inne, steuert aber als Gastgeb für ein anderes Haus in der Inneren Stadt Mariae mit. Anscheinend heiratet Hans im Jahre 1588 die Tochter Rosina des Eisenkramers Hans Gartner, dessen Haus Rosenstraße 6 er am 12. 2. 1593 um 2600 fl kauft[10] und bis zu seinem Tode um 1629/30 innehat. Am 27. 4. 1622 erwirbt er dazu noch das Haus Radlsteg 2 um 2200 fl,[10] das dann seine Witwe bis zu ihrem Tode (wahrscheinlich 1632) nutznießt.[10] Ab 1619 wird Hans auch als Eisenkramer bezeichnet. Am 10. 6. 1589 erhält er das Meisterrecht als Maler,[12] zwischen 1591 und 1612 wird er mehrmals als einer der Vierer der Münchener Malerzunft genannt,[13] 1595 ist er für den Hof tätig, ebenso 1597, wo er »hie gen hof garbait in die (Katharinen-)Capelln«,[14] wohl auch schon in den 1580er Jahren.[15] Westenrieder führt in seiner Künstlerliste[16] auf: »Holzmann (Johann) ein Ölmaler. Von ihm besitzt Hr. Kan. Bernard[17] ein schönes Gemälde, Maria Himmelfahrt, von 1605.« Sicher ist Holzmair damit gemeint, da zu dieser Zeit kein Maler Holzmann in München lebt. Das Bild stammt vielleicht aus Beständen des Domes,[17] wie das im erzbischöflichen Klerikalseminar zu Freising von 1620,[18] das neben einer schwungvollen Skizze zu einem Dreikönigsbild von 1594[19] (Abb. 1) die einzige erhaltene Arbeit des Meisters darstellt. Ein im Dom zu Regensburg befindliches Abendmahlbild wurde 1932 durch ein modernes Albertus Magnus-Bild ersetzt[20] und ist seither verschollen.[21]

In den von Volker Liedke herausgegebenen Meisterlisten der Münchner Malerzunft[22] heißt es: »Anno

Johann Holtzmayr: Anbetung der Könige (1594). Zeichnung, 29,4 x 23,8 cm, Feder, in Braun, Braun laviert, Weiß überhöht. Wallraff-Richartz-Museum Köln, Inv. Nr. Z 168.

Repro: Wallraff-Richartz-Museum Köln

1576 Jar hat Maister Hans Donauer, Maler, den Hanß Holtzmair gedingt« (als Lehrjungen); er hatte also einen damals sehr angesehenen Lehrherrn. Selbst zum Meister geworden, bildete er folgende Lehrjungen aus: »Den 25. Julius des (15)89. Jars Hat Hanß Holzmair, Maler, den Conrad (Melperger), des Isac Melpergers, Goldschmids, (Sohn) gedingt«; »Anno 1593, an S. Lorentzientag (10. August) hat Hanß Holzmair den Naßi (= Narziß oder Ignaz) Gottbewar aufgedingt«; »Anno (15)97. Jar, an Martinitag (11. November), hat Hanß Holtzmair, Maler, den Johann Clamer von Hier gedingt«. Weiter ist über den Maler Hans H. vermerkt: »Hans Holzmair, maler, (führt) Spieß und Seiwer«, (Musterungsliste des Jahres 1592); »1589 VI 10 Hans Holzmair, Maler 4 fl 4 ß« (Gebühren für Meisterrecht und die Erlegung des Zunftgeldes).

Freundschaftliche Beziehungen bestanden auch zu der Malerfamilie Amort (1644).[23]

Von Hans H. und seiner Frau Rosina sind fünf Kinder bekannt: Rosina, Johannes * 20. 11. 1600,[11] † vor 1602, Johannes * 9. 3. 1602,[11] Ursula * im September 1601[11] und Ernst, der die (groß)väterliche Eisenhandlung übernahm, einige Ehrenämter innehatte, Äußerer Rat war und am 9. 3. 1674 starb.[11]

Für Dachau ist sicher noch interessant, daß eine Nichte von Hans H., Maria, anscheinend die Tochter seines Bruders Ludwig, um 1590 geboren, am 1. 9. 1614 den späteren Pfleger von Dachau, Dr. Johann von Mandl (1636–1662)[24] heiratete.[11] Dieser war Teilnehmer an der Schlacht am Weißen Berg, seither enger Vertrauter des Kurfürsten Maximilian I. Er wurde 1623 geadelt, 1653 in den Freiherrenstand erhoben und nach Deutenhofen benannt, das er 1624 von den Reitmor kaufte. Er war Direktor, seit 1632 Präsident der Hofkammer († 12. 8. 1666).[14] Von seiner ersten Frau Maria H. hatte er sieben Kinder. Sie starb bei der Geburt des letzten am 4. 12. 1626.[23] Ihr elterliches Wirtsanwesen in der Weinstraße kaufte er 1637.[10] Seine zweite Frau war Anna Cäcilia Kes(s)er von Mörlbach, die er am 19. 11. 1628 heiratete und die nach ihm starb.[23]

Ein Enkel des Hans H., Hieronymus * 17. 2. 1656,[11] Sohn des Ernst, besuchte 1672 das Wilhelmsgymnasium in München,[25] vermittelte als OSB-Pater A(da)lbert des Klosters Tegernsee die Bezahlung für ein dorthin geliefertes Allerheiligenbild eines Dachauer Malers H., wahrscheinlich des Johann Wilhelm H. (siehe unten). Von Hansens Bruder Georg studierten ebenfalls zwei Enkel am Wilhelmsgymnasium: Johannes (* 20. 7. 1628[23]) 1646 und 1653[25] und Andreas (* 26. 11. 1630[23]) 1650, Priesterweihe 1657, Dr. theol., Pfarrer in Uttendorf im Innviertel.[25] Johannes wurde Kanonikus in Isen und starb am 1. 11. 1697 zu München.[25]

(Schluß folgt)

Anmerkungen:

[1] *Hanke*, Gerhard: Buchbesprechung von Edgar Krausen: Die handgezeichneten Karten im Bayer. Hauptstaatsarchiv . . . bis 1650. Amperland 12 (1976) 120, sowie freundlicherweise bereitgestellte Auszüge aus den Dachauer Ratsprotokollen, Briefprotokollen, Kammerrechnungen und den Rechnungen der Dachauer Pfarrkirche St. Jakob.

[2] *Gruber*, Max: Die Künstlerfamilie Holzmair. Amperland 5 (1969) 36–38.

[3] *Schiffmann*, Konrad: Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich (Nachtragsband, Nekrolog Stift Wilhering S. 83).

[4] Taidingsbuch des Stiftes Wilhering, Bd. 1, München-Berlin 1935.

[5] *Huhn*, Eugen: Lexikon von Deutschland. Hildburghausen 1849.

[6] Dies sagen auch die Brüder *Grimm* (Deutsches Wörterbuch, Leipzig 1877) und zitieren häufige mittelalterliche Darstellungen in Literatur und Holzschnitten gleichnishaft: »Der Holzmeier (der Tod) . . . das ist förster« (der die Bäume im Wald schlägt).

[7] *Wallner*, Eduard: Altbairische Siedlungsgeschichte. München-Berlin 1924, Nr. 1283/5.

[8] *Schmid*, Johann: Die Ortsnamen des Bez.-Amtes Mainburg. München 1933: »Holzmair wurde erbaut 1860 als Ausbruch aus dem Mairbauernhof zu Haslach. 1. Besitzer Vitus Kern.«

[9] Stadtarchiv München, Steuerbücher 1549–1666. »Holzmair von Dingharting«. Dieses Haus am Roßmarkt (jetzt Oberanger 14) hatte schon 1523 ein Bauer aus Dingharting inne (es wird unter »Dinghartinger Haus« geführt). Um 1567 hat es ein Förg aus Großdingharting.

[10] Häuserbuch der Stadt München. 5 Bde. München 1958–1977.

[11] Erzbisch. Ordinariatsarchiv München, Matrikeln von St. Peter, beginnend * 1593, oo 1603, † 1601.

[12] Stadtarchiv München, Kammerrechnungen. Dazu: Gewerbeamt Meister- und Zunftregister.

[13] Stadtarchiv München, Gewerbeamt 1792/4.

[14] *Westenrieder*, Lorenz: Beyträge Bd. 3, S. 113 u. 115 sowie Bd. 10.

[15] *Thieme-Becker:* Allg. Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 17, Leipzig 1924.

[16] *Westenrieder*, Lorenz: Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt München. München 1782, S. 357.

[17] *Mayr*, Anton (Benefiziat): Die Domkirche zu Unser Lieben Frau in München. München 1848. Pernart S. 141, 183, 196, 410, 417. Perna(r)t Johann Nepomuk Raymund als Kammerdienerssohn am 21. 1. 1734 geb., studierte am Wilhelmsgymnasium 1750/51 (siehe Anm. 25). »Münchner Patrizier, churf. wirkl. geistlicher Rat, Canonicus an dieser Stiftskirche (Grabplatte an der Südseite des Domes) und Senior, Offizial von Ilmmünster und Schliersee, früher ‚Summa Custos' . . . welcher diese Kirche . . . in diese glänzende Gestalt brachte, † 12. 4. 1794 – 60 Jahre alt.« Er »säuberte« den Dom von gemalten alten Glasfenstern und anderen Kunstgegenständen.

[18] *Liedke*, Volker: Die Meisterlisten der Münchner Maler . . . und Lehrjungen im 16. Jh. In: Ars Bavarica 15/16 (1980) und 17 (1981), dasselbe für das 17. und 18. Jahrhundert.

[19] Köln Wallraff-Richartz-Museum. Frdl. Hinweis durch Herrn Dr. S. Benker. 294 x 238 mm, Feder in Braun, Braun laviert, Weiß gehöht, über Bleigriffel und Rötel, Inv. Nr. Z 168.

[20] *Niedermayer*, A.: Künstler und Kunstwerke in Regensburg. Landshut 1857, S. 75: »Das Abendmahlbild malte Holzmaier«. – Die Kunstdenkmäler von Bayern, Stadt Regensburg. München 1933, S. 105: Abendmahlsaltar (jetzt Albertusaltar) »Das moderne Altarbild mit Darstellung des hl. Albertus Magnus malte F. X. Dietrich in München 1932, das vorausgehende Abendmahlsbild stammte von Holzmaier (VO. XII, S. 40)« – Verhandlungen des Hist. Vereins von Oberpfalz und Regensburg 1 (1848): »5. im linken Seitenschiffe der Speisealtar mit dem Gemälde von Holzmaier . . .«

[21] Frdl. Mitteilung der »Kunstsammlungen des Bistums Regensburg vom 31. 10. 1980«.

[22] Stadtarchiv München, Zimelie 55.

[23] Erzbischöfliches Ordinariatsarchiv München, Matrikeln von ULF (Dom), beginnend * 1588, oo 1624, † 1639.

[24] *Kübler*, August: Dachau in verflossenen Jahrhunderten. Dachau 1928.

[25] *Leitschuh*, Max: Die Matrikeln der Oberklassen des Wilhelmsgymnasiums in München 1561–1859. München 1970–1976.

[26] HStA München, Ger.-Urk. München Fasz. 63 Nr. 1387 und 1397 sowie HR Fasz. 160 Nr. 17/3 Bl. 1, 9, 11, 27, 29.

[27] HStA München, HR Fasz. 160 Nr. 17/2 Bl. 4.

[28] HStA München, HR Fasz. 160 Nr. 17/1 Bl. 4.

[29] *Kübler*, August: Straßen, Bürger und Häuser in Alt-Dachau. Münnerstadt 1934.

[30] *Kübler*, August: 300jähriges Jubiläum der altehrwürdigen St.-Jakobs-Pfarrkirche zu Dachau. Dachau 1925.

[31] Erzbisch. Ordinariatsarchiv München, Dachau Pfarrbeschreibung 119.

[32] Dokumente ältester Münchener Familiengeschichte 1290–1620. Grundtext des Klarissenbuches. München o. J.

Anschrift des Verfassers:
Architekt Max Gruber, Am Riedlsberg 11, 8061 Bergkirchen.

Die Malerfamilien Holzmair in München und Dachau

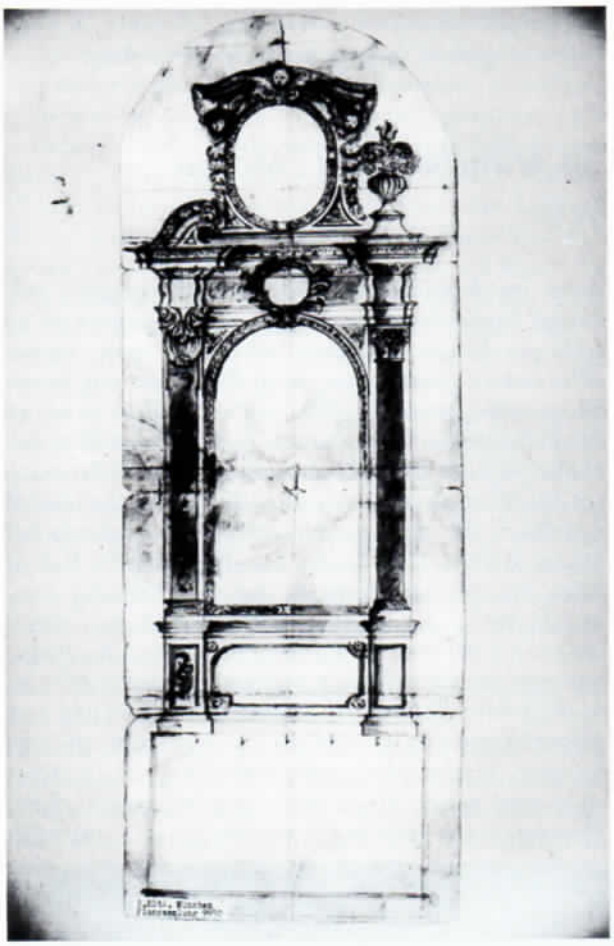
Von Max Gruber

(Schluß)

Die Dachauer Familie Holzmair

Die Dachauer Familie Holzmair beginnt mit dem Hofgärtner Hans, der um 1584/85 in München als fürstlicher Gärtner die Jungfrau Magdalena Pogner heiratet, die 1584 ein Haus an der Vorderen Schwabingergasse gekauft hatte,[10] ungefähr dort, wo heute der Königsbau der Residenz steht. An das Haus schloß sich das Schluder-Seelhaus an, in der Nähe lag das Ridler-Regelhaus und gegenüber befand sich das Pütrich-Kloster. Das junge Ehepaar verkauft das Haus schon 1586 an Herzog Wilhelm V. zur Residenzerweiterung.[26, 10] Am 24. 3. 1589 wird Hans als Hofgärtner in Dachau angestellt,[27] als Nachfolger seines aus Lothringen gekommenen Vetters Maturin, der das Amt seit 1578 innehatte.[24, 28] Merkwürdigerweise wird der Familienname des Hans schon 1584 mit Hol(t)z angegeben und er unterschreibt auch so.[24, 26] Nochmals merkwürdig, daß er so wieder 1595–1600 als Hausbesitzer im Neustiftgassl (heute Mazzaristraße) auftaucht.[9] Vielleicht ist dies analog zu »Holzsimmer«[7] zu erklären. In der Folgezeit wird aber dann immer »Holzmair« geschrieben, so in Gesuchen um Besoldungsverbesserungen 1590, 1605 und 1614 sowie in einem Schreiben ohne Datum, in dem er anführt, daß er nun 50 Jahre gedient habe und seine drei Söhne sich »in höfischen Diensten untertänigst gebrauchen lassen würden«.[27] Er war ein frommer und fürsorglicher Mann: Bereits 1618 (nicht das Todesjahr![24]) ließ er einen Marmorstein fertigen, der unterhalb der Sonnenuhr der St.-Jakobs-Pfarrkirche in die Mauer eingelassen, bei der letzten Kirchenrenovierung herausgenommen wurde und z. Zt. nicht wieder aufgestellt ist, weshalb hier die Inschrift mitgeteilt wird: »Gott dem Allmechtigen zuo lob und ehr hat der Ehrenvesst und fürnemb Hanns Holtzmair Frtl. Drtl. Hoffgartner alhie ime seiner Hausfrauen und Khindern dieses Epotavium zue gedechtnus machen lassen; Gott wölle

Willem Key: Beweinung Christi. Öl auf Holz, 112 x 103 cm, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, Inv. Nr. 539. Weil die Kopie in Bergkirchen stark beschädigt ist und der Restaurierung harrt, sei hier das Original gebracht.



Johann Adam Holzmair: Altarentwurf für Unterlappach 1658. Spätere Ausführung durch den Dachauer Kistler Veit Klumayr.
Bayer. HStA, Plansammlung Nr. 9950

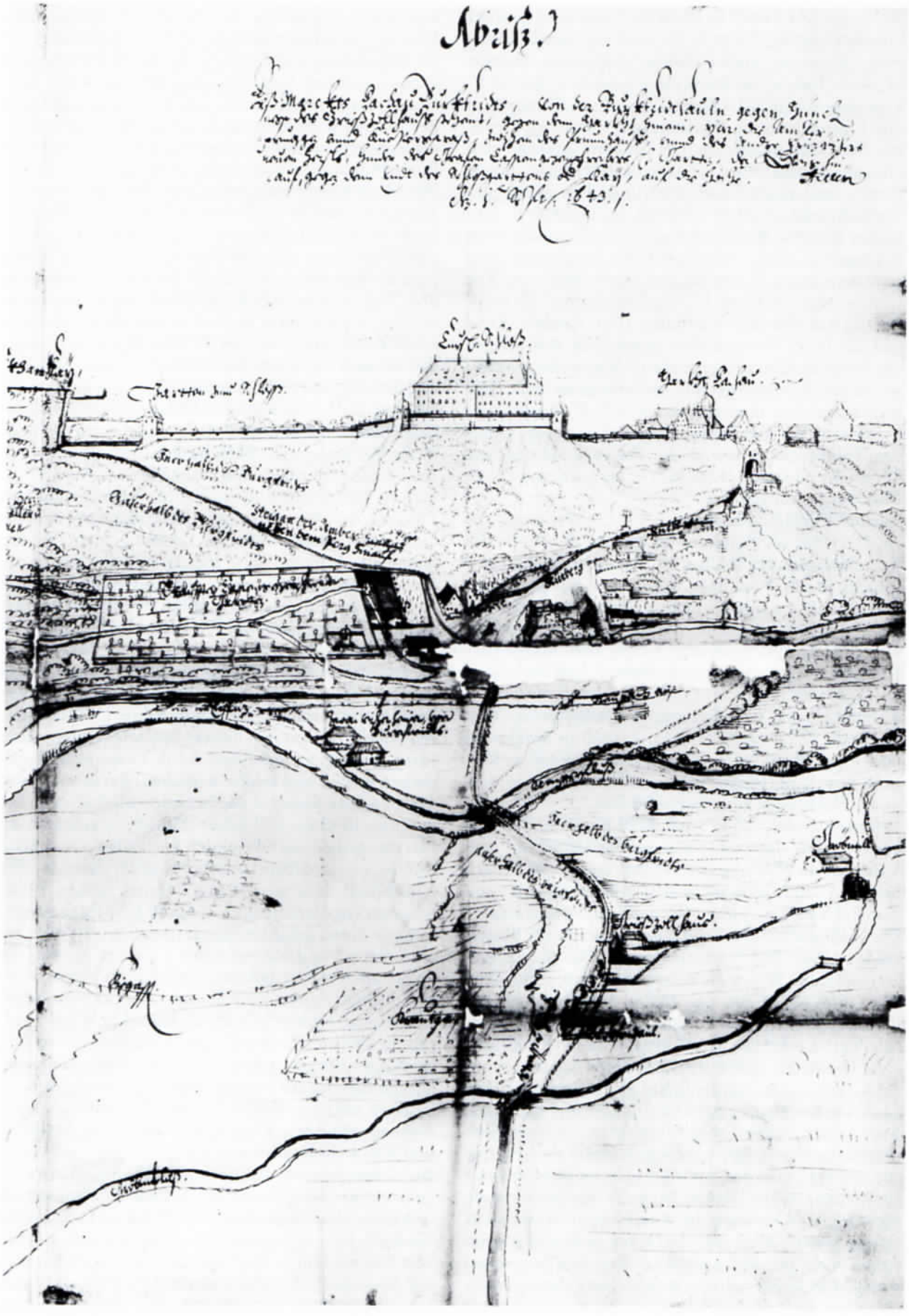
ihnen und alle(n) Christglaubigen Seelen genedig und Barmherzig sein, Amen 1618«, darunter Wappen mit Lilie und Wildem Mann.[30] An anderer Stelle schreibt Kübler,[24] daß Hans H. noch 1622/23 gelebt hätte. Tatsächlich stiften er und seine Frau Maria am 1. 6. 1624 eine Frühmesse bei St. Jakob zu ihrem und ihrer Verwandten Seelenheil mit 120 fl und weitere Geldbeträge.[31] Es ist auch ziemlich sicher, daß er und seine Frau Maria schon früher 200 fl dem Clarissen-Kloster in München gestiftet haben, zu ihrem Gedenken und dem Wohle ihrer Tochter Antonia. Als Todestag des Stifters ist dort der 2. 1. 1628 eingetragen:[32] »A. D. 1628 obiit Joannes Holtzmair und Maria sein Hausfrau, von ihm und von wegen ihrer dochter Antonia hat der Convent 200 fl.« Diese Tochter Antonia ist wohl nach der gottseligen[33] Maria Antonia Gräfin von Wartenberg (1591–1620) benannt (Taufpatin?), einer natürlichen Tochter des Herzogs Ferdinand von Bayern, die 1599 zusammen mit ihrer Schwester Maria Maximiliana in das residenznahe Ridler-Regelhaus eingetreten war, aber 1617 in das strengere Clarissen-Kloster am Anger übertrat.[34] Gräfin Maximiliana von Wartenberg und Wall war Taufpatin der Tochter Maria Maximiliana (getauft 22. 6. 1619[23]) des Kutschers Michael H., eine gewiß nicht alltägliche Verbindung zur Familie Holzmair.

Wenn Magdalena Pogner und Maria X. nicht eine Person (Maria Magdalena?) sind, so müßte Hans H. ein zweitesmal geheiratet haben. Weitere Kinder sind Johann Marin, der in den Franziskanerorden eintreten will;[28] Matthias wird Nachfolger seines Vaters in Dachau, bleibt aber weiterhin auch Gärtner in der Residenz (1622).[28] Als er 1634 stirbt, wird der Mann seiner Schwester Christine (verh. 25. 6. 1623), Peter Breitenbach, 1634 Hofgärtner in Dachau.[35] Matthias war verheiratet mit Anna, Witwe des Münchener Gastgebs Ernst Freyhammer.[10, 36] Hans H. war 1626 mit den Sterbesakramenten versehen worden und seine Erben, darunter auch Peter Breitenbach, sind 1634–1637 in den Kammerrechnungen angeführt.[38]

Thomas ist der dritte Sohn des Gärtners Hans. Er wird Maler und Stukkateur und 1621 als Meister in die Münchener Malerzunft aufgenommen.[22] Im gleichen Jahr (5. 2. 1621) ist er Siegelzeuge und wird Münchener Bürger, herzoglicher bzw. fürstlicher Maler genannt.[37] Sein Lehrer ist nicht bekannt (vielleicht Hans H.?). Seine Werkliste[2] kann durch zwei Planzeichnungen ergänzt werden:[1] »Der Burgfrieden des Marktes Dachau 1643«[39] (Abb. 3) und »Riß der Pfaffengrube 1654« sowie Malereien in »Comedi und Thurniersachen« 1651 um 60 fl.[40] Auch seine Arbeit als Stukkateur wird geschätzt: »In den Jahren 1627–1630 erscheinen im Hofdienst neben Krumper zwei als Stukkateure bezeichnete Meister, Isaak Pader und Thomas Holzmair«, wofür er jährlich 150 fl als Stukkateur und 150 fl als Maler bezieht.[41] Solche Arbeiten sind auch für das Schloß in Aurolzmünster im damaligen bayerischen Innviertel um 1636/37 anzunehmen,[10] das dann später (1691) unter Zuccalli mit Münchener Künstlern großartig erneuert wurde.

Die 1642 von Thomas H. für die Klosterkirche Scheyern geschaffene Kopie einer Mariae Himmelfahrt von Rubens,[2] die später nach Hohenwart kam, ist nach freundlicher Auskunft des dortigen Herrn Pfarrers nicht mehr vorhanden. Sie kam nach M. Hartig (Kl. Kunstführer Nr. 338, 2. Aufl. 1951) in die dortige Marktkirche. Die »Kunstdenkmäler« von 1895 schreiben dagegen: » Das gute ehemalige Hochaltarbild, die Himmelfahrt Mariä, welches auf der Orgelempore (von St. Georg) noch aufbewahrt wird, ist ganz defekt.« Ein anderes Bild, Maria auf Wolken thronend (in der Marktkirche) mit St. Jakobus und Antonius, »17. Jh. 270 x 180 von einem deutschen Nachahmer des Paul Veroneset« (Paolo Veronese), das aus dem Augsburger Dom kam, ziert noch heute in guter Verfassung den Hochaltar.

Am 27. 11. 1619 heiratet er in München Anna Elisabeth Amerlander,[11] die 1636 das Haus Pflugstraße 2 miterbt und ihren Teil im selben Jahr verkauft, während er sich in Aurolzmünster aufhält.[10] 1637 hat er sein Elternteil nach dem Tode seines Vaters Hans Holzmayr, gewesener kurfürstlicher Hofgärtner und Bürger in Dachau, noch nicht erhalten, wohl aber seine Geschwister. Das Haus mit Grundstücken des Hans H. wird von Beauftragten des Rats auf 500 fl geschätzt.[38] Um 1640 zieht Thomas mit Frau und Kindern, die alle zwischen 1621 und 1629 in München geboren wurden, nach Dachau. Er übernimmt das väterliche Haus und kauft als »Erenvester und Kunstreicher Maler« am 30. 6. 1640 um 120 fl Änger vor dem



Thomas Holzmair: Der Burgfrieden das Marktes Dachau, 1643.
Bayer. HStA, Plansammlung Nr. 18581

Weblinger Tor dazu.[38] Er stirbt 1657 und wird im alten Friedhof beerdigt.[38] Am 3. 10. 1660 verschreibt Elisabeth, Witwe des kurfürstlichen Stukkateurs Thomas H., unter Beistandsleistung ihrer drei Söhne, der ULF-Erzbruderschaft 300 fl Kapital. Sie gibt als Unterpfand ihre Eigenbehausung, Hofstatt und Garten im Elend, mit dem Garten, der an Eva Stuberin und auf den Gmain-Graben, oben an die kurfürstliche Pflege grenzt, und ihren Baumgarten vor dem Weblinger Tor.[24] Am 29. 7. 1664 verkauft sie um 400 fl dem Bäcker Matthias Riedl und dessen Frau Veronika ihren Baumgarten, wie er mit einem Thill (Zaun) umfangen, samt dem neuen Gartenhäusl vor dem Weblinger Tor (den ihr Mann 1640 um 120 fl gekauft hatte).[24] Sie stirbt 1671.[24] Aus der Ehe stammten fünf Kinder: Anna * 23. 12. 1622.[11] Vermutlich ist sie am 10. 5. 1650 ledig in der Sendlinger Straße gestorben.[11] Maria, die jüngste, wurde am 28. 3. 1629 getauft. Sie heiratet am 14. 6. 1660 in Dachau den Witwer Johann Ulrich Moser, Gerichtsverwalter und Forstmeister in Ebersberg. Unter den Trauzeugen war auch der Dachauer Hofgärtner Ulrich Weinberger (1635–1670).[42] Sie wird wohl nach Ebersberg verzogen sein.

Johann Wilhelm, der älteste, * 15. 2. 1621,[11] erscheint am 2. 6. 1662 als Taufpate von Johann, dem Sohn des Kürschnermeisters Wolfgang Ostermayer in Dachau.[42] Johann Marin * im Juli 1626[11] und Johann Adam * 27. 8. 1627[11] waren die beiden jüngeren Söhne. Über die drei Brüder wurde bereits im Amperland berichtet.[2] Alle fünf Geschwister hatten den Münchener Küchlbäcker Johann Seerieder bzw. dessen Frau Anna als Taufpaten.[11]

Thomas H. und seine Frau waren Taufpaten der Kinder Franz (* 27. 11. 1624, † 23. 1. 1660 als Stukkator) und Anna Maria (* 24. 2. 1628) des Stukkators Wilhelm Fistulator (Pfeiffer), der mit Thomas H. um 1630 in der Hofkapelle zusammenarbeitete.

Lehrmeister der Söhne wird wohl ihr Vater Thomas gewesen sein. 1645 ist ihre Zusammenarbeit mit dem Vater bei der Fassung des Hochaltares zu Biberbach bezeugt.[2] Die Zusammenarbeit wird wohl bis zum Tod des Vaters im Jahre 1657 gepflegt worden sein.

Die Tragödie der drei Brüder und auch für ihre Mutter begann 1664:[43] Die Brüder hatten den Dachauer Pfarrherrn Markus Weber (er nannte sich auch gerne Textor) (1654–1670) und den Maut- und Kastengegenschreiber Hans Jakob Frieshamer (1653–1670) grob beleidigt! Leider ist der Wortlaut dieser »Injurien« nicht überliefert. Die erste Beschwerde darüber ist am 21. 4. 1664 an den kurfürstlichen Hofrat gerichtet. Am 12. 7. 1664 verdammt dieser die Brüder im Namen des Kurfürsten zu öffentlichen Widerrufen, die in ziemlich gleichlautenden Kopien vorliegen, ferner dem Pfarrer verursachte Unkosten von 78 fl 31 kr zu ersetzen, und am schlimmsten: Johann Wilhelm mußte Urfehde schwören und auf ewig das Kurfürstentum verlassen, ebenso Johann Marin für drei Jahre, während Johann Adam ein Jahr des Rentamts München verwiesen wurde. Die Brüder, die inzwischen im Falkenturm zu München eingekerkert waren, mußten zurück nach Dachau gebracht werden, im Rathaus dem Pfarrer und Frieshamer öffentlich Abbitte leisten, das in der Holzmair'schen Behausung im Dachfenster (aus)gestellte Bild hinwegnehmen und die an der Schloßmauer, an der Schießstätte und die an der Kirche zu Etzenhausen angeschriebenen Schimpf- und Schmachworte entfernen. Da vermutet wird, daß die Schmachschriften des Johann Wilhelm nicht in seinem Kopf geschmiedet, sondern aus lutherischen und anderen verbotenen Büchern stammen, solle nach solchen gesucht werden. Der Amtsknecht solle den Veit Klumer (wohl -V. Klumayr, Kistler und Holzschnitzer in Dachau, 1646–1675) zu den Malern in das Gefängnis lassen, anscheinend um diese darüber auszuhorchen. Wenn Johann Wilhelm eine Aussage verweigere, würde er drei Tage in (Hand-)Schellen öffentlich bestraft oder er hätte noch härtere Strafen zu erwarten. Sein Urfehde-Brief stammt vom 24. 7. 1664. Er schreibt darin, daß er nach der Fronfeste in Dachau neun Wochen und drei Tage im Falkenturm zu München zugebracht hat. Am 22. 7. 1664 hat Johann Marin seinen Urfehde-Brief unterschrieben. Der Aufenthaltsort der Brüder in der Verbannung ist nicht bekannt.

Die »etlich 70 Jährige« und kranke Mutter Anna Elisabeth ist verzweifelt und reicht beim Fürstbischof von Freising, dem Wittelsbacher Albert Sigmund (1652 bis 1685) im Oktober 1665 ein Gnadengesuch für ihre Söhne ein. Wilhelm habe »schon zu München in der Fronfest des Falckhenturms angefangen der Verstand zu weichen, und also khindisch zu werden, daß weder aus seinen reden oder thaten was vernünftiges mehr zu verspüren gewest, weßen er aniezto in der Frembd so ellendt, daß er ihme selbsten weder zu rathen noch zu helffen weiß, und dahero wan der Mitlere (Sohn Johann Marin) nach Überstandung seiner (3) Straff Jahren sich würdt von ihm hinweg und wiederumb naher Haus begebig, er unfehlbar würdt Crepirn, und verderben missen und wollte winschen, das er nit etwan gar an seiner Seelen schaden leiden mechte, welches mir dan als einer Lieblichen Mutter dergestalten zu Herzen gehet, das ich under die Erden versinkhen mechte.« . . . »deßen Vattern und groß Vatter sel. Ihr Churfürstl. Hochgeehrtisten Herrn Vattern Mildseligsten angedenkhens über die 80 Jahr threu gehorsambist dienst gelaistet, ihnen (den Söhnen) gdist zu perdonnirn, und zu verlauben . . . das sie sich die zween auch wiederumb ins Landt zu mir herein begeben derffen, damits an Seel und Leib Curirt werden, und mich als ein hocherlebt stets khrankhe Wittib, welche ihr Nahrung anderwie gstalt nit mehr zu suchen weiß, gleich wie vor disen Unglickhs fahl beschehen, also hinfüro meine wenigen Lebenstäg hindurch noch ernöhrn helffen mechten . . . Eur Hochfürstl. Drhtl. diemietigste Anna Elisabetha Holzmayrin Mahlerin und Wittib zu Dachau.«

Auf dieses Gesuch »befinden die HH Räthe ihrer unterthenigist doch ganz unfürgreifflichen mainung nach nicht vor thuenlich, daß Ihr Hochfrtl. Drt. an Ihr Churfrtl. Drt. in Bayern intercedieren sollen« . . . um kein Exempel für andere zu geben. So am 25. 9. 1665. Das Gesuch der Elisabeth Holzmair wurde am 17. 12. 1665 abgewiesen. O sancta justitia![44]

Ende 1665 ist Johann Adam wieder in Dachau tätig und 1668 mit Arbeiten in Viehbach und Kloster In-

HOLZMAIR

- Thomas, Bäcker in München 1558
  - Georg, 1588 Wirt in München
    - Wolfgang, * 1599, oo 1626 Wirt in München
      - Johannes, * 1628, Kanonikus in Isen, † 1697 in München
      - Andreas, * 1630, Dr. theol., Pfarrer in Uttendorf 1657
  - Ludwig, 1588 Wirt in München
    - Maria, * um 1590, oo 1614 Joh. v. Mandl, † 1626
    - Regina, * 1599
  - Elisabeth, oo 1621 Lebzelter Ludwig Reitter
- Georg, Kistler in München 1564
- Christoph, Hofbote in München 1564
- Sebastian, Salzhändler und Wirt in München 1558, † um 1588, oo Barbara † um 1609
  - Hans, Maler 1589/90 † um 1629/30, oo um 1588 Elisabeth Gärtner († um 1632)
    - Rosina, oo Kastengegenschreiber Joh. Strohmayr
    - Johannes, * 1600, 1601, 1602 (3)
    - Ernst, Eisenkramer † 1674
      - Hieronymus = Pater Albert in Kl. Tegernsee, * 1656

Hans, Bauer aus Haarkirchen. In München 1549 bis 1566 ?

- Hans, aus Holzmairstetten. * um 1553 † 1645 in München. Sohn eines Hans ?
  - Hans, Hofgärtner in München und Dachau 1584/85 † 1628, oo um 1584 (Maria?) Magdalena Pogner
    - Antonia
    - Christine, oo 1623 Hofgärtner Peter Breitenbach
    - Matthias, Hofgärtner in Dachau und München † 1634, oo Wwe. Anna Freyhammer
      - Anna, * 1622, † 1650
      - Maria, * 1629. oo 1660 J. U. Moser in Ebersberg
      - Joh. Wilhelm, * 1621 † um 1666 Maler
      - Joh. Marian, * 1626, † nach 1686, Maler
      - Joh. Adam, * 1627, † nach 1668 Maler
    - Johann Marian OSF ?
    - Thomas, kurf. Maler und Stukkateur † 1657, oo 1619 Anna Elisabeth Amerlander † 1671

dersdorf bekannt.[2] Am 27. 11. 1686 erhält er, »gewester Maler alhier, armutshalber 1 fl 30« aus der Marktkasse.[38] Hans Marin, dessen Verbannung 1667 abgelaufen war, wird 1668 auf Haus Nr. 3, dem jetzigen Finanzamt, genannt.[29] Von alten Ausständen 1669 bis 1674 sind von ihm noch 39 fl 34 kr nachzuzahlen, die 1688 » . . . daß weillen weder iezt noch ins khonftig bey ihnen, Holzmayrn nichts mehr einzubekhommen, solch in Abgang zu schreiben, alß werdten selbige hiehero gesezt id est 39 fl 34 kr.«[45]

Über Johann Wilhelm[47] war nichts mehr zu erfahren. Da sein Bruder um 1667/68 allein nach Dachau zurückgekehrt ist, wird er wohl schon zuvor in der Fremde verstorben sein.

Nachbetrachtungen

Im Pfarrhof zu Bergkirchen (früher in der Kirche) befindet sich ein Ölbild, 124 x 93 cm, eine Pietà, die Kopie eines Werkes von Willem Key († 1568 in Antwerpen), das sich in der fürstlichen Gemäldesammlung befand. Laut Inschrift wurde die Kopie 1644 auf Kosten des Hanns Bernhard Wagner, kaiserlicher Hoftischler in Wien, angefertigt. Dieser könnte vielleicht ein Vorfahre der Deutenhausener/Lauterbacher Kistlerfamilie Wagner sein, die 1738 an der Ausstattung der Pfarrkirche beschäftigt war. Die Kopie könnte ein Lernstück eines der Söhne des Thomas Holzmair[48] gewesen sein, der ja als fürstlicher Maler sicher Zutritt zur kurfürstlichen Bildersammlung gehabt hat.

Pfarrer Markus Weber und Gerichtsschreiber Frieshamer verließen beide 1670 Dachau. Die Marktgemeinde hatte gegen den Priester wegen Unregelmäßigkeiten geklagt.[31]

Christian Haeutle[49] schreibt: »Schon 1583 sehen wir den gefeierten Maler Christoph Schwarz in dieser (Katharinen- oder Renata-)Kapelle beschäftigt. Auch A. Maria Viviani und Hans Holzmair, dann Hubert Gerhard und die Stukkatoren Guirico Angulo und M. Castelli malten und arbeiteten bald darnach für dieselbe.« Im Register dazu ist Hans H. als Maler und Vergolder bezeichnet, nur als Maler in Haeutles Bearbeitung »Geschichte der Residenz in München von ihren frühesten Angängen bis herab zum Jahre 1777«, Leipzig 1883, wo auch Thomas H. als Vergolder angeführt wird: »Das schon früher vor dem Altare (vor der Erweiterung der Hofkapelle 1630) befindlich gewesene durchbrochene Eisengitter hatte Thomas Holzmaier auf's Neue vergoldet.«

Zwei weitere Maler Holzmaier geistern durch die Literatur, ohne daß ich über sie Andeutungen in den Münchener Steuer- und Kirchenbüchern der fraglichen Zeit gefunden hätte: Ein Matthias und ein Melchior H., beide angeblich Anfang des 17. Jahrhunderts in München lebend. Matthias könnte vielleicht ein (sonst nirgends aufgeführter) zweiter Vorname des Hans H. sein. Über Melchior H. schreibt Georg Kaspar Nagler:[50] »Melchior Holzmayr, Historienmaler in München, dürfte der Träger dieses Zeichens 16~~M~~25 seyn. Brulliot fand es auf Gemälden in der Weise des Hans von A(a)chen (1552–1615), welcher in München mehrere Werke hinterließ und als Künstler von großem Rufe auch Nachahmer fand. Zu diesen gehörte auch Holzmayr, welcher im Laufe der Zeit vergessen wurde. Wir schreiben ihm das Zeichen aber nur muthmaßlich zu, da es auf keinen anderen Münchener Künstler aus jener Zeit paßt. Man findet auch Zeichnungen in Feder, Tusch und Bister mit diesem Monogramme und der Jahreszahl 1620 ff. Eine solche stellt Perseus und Andromeda dar, ehedem in der Sammlung des Dekan Veit in Schaffhausen.«

Meine Hoffnung, in den von Liedke edierten Meisterlisten einen zeitlich stimmenden Maler Hans Maier als Ersatz für den Monogrammisten MH (Melchior Holzmair) zu finden, hat sich nicht erfüllt. Lediglich ein Ferdinand Mair, Sohn des fürstlichen Schaittenknechts Leonhard Mair, wird 1592 Lehrjunge beim Maler Jörg Hamer. Ein Maler Kaspar Maier wird 1623 Meister und heiratet im selben Jahr Maria Gamboni.[11] Anscheinend sein Sohn Hans wird 1647 Meister und ist um 1650 für die Residenz in München tätig.

Anmerkungen:

[33] *Hartig,* Micheal: Die Heiligen, Seligen und Gottseligen in und aus München. Münchener Katholische Kirchenzeitung 1958, Nr. 24ff.

[34] *Kirchhueber,* P. Barnabas: Der gnaden- und Tugendreiche Anger . . . München 1701, und Gnadenanger . . . Freising 1703. Frdl. Mitteilung der Schw. Archivarin des Angerklosters in München.

[35] HStA München, HR Fasz. 158, 17/3 Bl. 23.

[36] HStA München, HR Fasz. 158, 17/3 Bl. 33.

[37] HStA München, Ger.-Urk. Fasz. 83 a Nr. 1827.

[38] Stadtarchiv Dachau, Kirchenrechnungen 1626, 1629; Kammerrechnungen 1634–1637. Frdl. Hinweis von Dr. Gerhard Hanke.

[39] Abbildung im »Heimatbuch Landkreis und Stadt Dachau«. München-Aßling 1971, S. 45 und bei *Reitmeier,* Lorenz Josef: Dachau, Ansichten und Zeugnisse aus zwölf Jahrhunderten. Dachau 1976, S. 58.

[40] Katalog der Wittelsbacher-Ausstellungen, Bd. II/1, München 1980, S. 375, Anm. 28. Die dortige Annahme, es könnte sich um Malereien, evtl. Kulissen, für die erste deutsche Oper in München handeln, muß nicht unbedingt stimmen. Die Hofzahlamtsrechnung Nr. 100 v. 1651, fol. 501, nennt gleich nach Thoman H. beim nächsten Ausgabenposten den Dachauer Landrichter und beim übernächsten einen Augsburger Händler, die alle unter der Rubrik »Comedi und Thürnier Unkosten« geführt werden. Das kann sich auch gut auf eine Theateraufführung im Dachauer Schloß beziehen, wie *Kübler:* Dachau in verflossenen Jahrhunderten, S. 281, solche vom 14. bis 17. 5. 1680 anführt.

[41] *Schalkhauser,* Erwin: Die Münchner Schule in der Stuckdekoration des 17. Jahrhunderts. OA 81/82 (1957) 69, 91 u. Anm. 144.

[42] Der Kirchenpfleger von St. Jakob in Dachau, Herr Josef Burghart, hat dankenswerterweise die Überreste der Kirchenmatrikeln vor 1675 durchgesehen. Über diese siehe *Kübler:* Dachau in verflossenen Jahrhunderten, S. 107.

[43] Erzbischöfl. Ordinariatsarchiv München, A. E. M. Pfarramt Dachau 152, 200, 101, 152 2/1.

[44] Noch 1847 führt Franz Grillparzer in seiner Erzählung »Der arme Spielmann« ein Beispiel solch harter Justiz an: Der ältere Bruder muß außer Landes fliehen, weil ihm wegen unwahrer Vorwürfe gegenüber seinem Vorgesetzten Bestrafung droht (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts).

[45] Stadtarchiv Dachau, Kammerrechnungen 1687 fol. 58, 1688 fol. 36'. Frdl. Hinweis von Dr. Gerhard Hanke.

[46] HStA München, Plansammlung 9950. 468 x 176 mm, braune Feder, braun und grau aquarelliert.

[47] Zu Johann Wilhelm H. siehe bezüglich Bergkirchen und Ingolstadt auch: Kunstdenkmale des Regierungsbezirkes Oberbayern. München 1895.

[48] HStA München, Ger. Lit. Dachau 292 und Amperland 7 (1971) 179.

[49] *Haeutle,* Christian: Die fürstlichen Wohnsitze der Wittelsbacher in München. I. Die Residenz. Bamberg 1892.

[50] *Nagler,* Georg Kaspar: Die Monogrammisten . . . München 1919, Bd. IV., Nr. 1863.

Anschrift des Verfassers:
Architekt Max Gruber, Am Riedlsberg 11, 8061 Bergkirchen.